



Die Gebetsstätte Heede

Zur Zeit des Nationalsozialismus – zwischen dem 01.11.1937 und dem 03.11.1940 – wird von vier Heeder Mädchen berichtet, dass ihnen mehrmals die Muttergottes mit dem Jesuskind erschienen sei. Als „Königin des Weltalls“ und „Königin der Armen Seelen“ habe sie sich bezeichnet. Diese Mädchen – Grete Ganseforth, Maria Ganseforth, Anni Schulte und Susi Bruns – sind in der Zeit zwischen 11 und 13 Jahre alt und vom übernatürlichen Ursprung dessen, was sie gesehen haben, fest überzeugt.

Trotz massiver Drohungen und Bestrafungen war es den Psychiatern nicht gelungen, die Kinder von ihrem festen Glauben an die Echtheit der Erscheinungen abzubringen. Auch der Versuch, sie in Widersprüche zu verwickeln, war gescheitert. Weder eine Geisteskrankheit noch eine nervliche Störung konnte diagnostiziert werden. Stattdessen handelte es sich offensichtlich um „geistig ganz bewegliche lebendige Kinder von natürlicher Art“ ...
Michael Heseman, in: STIGMATA, Verlag Silberschnur 2006 Seite 285

Im Lauf der Jahre hat sich hier Pilgerschaft, Anbetung und Versöhnung entwickelt. Heede ist ein Ort, wo Menschen von Gott mehr spüren können, wo sie Versöhnung und Gemeinschaft im Glauben erfahren. Heede bedeutet: durch Maria zu Christus. Die Heeder Gebetsstätte kennzeichnet Besinnung, Ruhe, Anbetung, Umkehr.

Die Gebetsstätte ist ein Schatz für unzählige Menschen aus nah und fern.
Bischof Dr. Franz-Josef Bode
am 26.10.2005 in Heede

Täglich in Heede:

**Gebet, Versöhnung, Buße, Beichte, Heilige Messe,
Eucharistische Anbetung, Rosenkranz, Kreuzweg ...**

In der Heiligen Schrift heißt es:
„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ (Matthäus 7, 16).

Die guten Früchte werden in Heede auch nach 70 Jahren wahrgenommen. Dem Himmel sei Dank für die vielfältigen Früchte der Gnade, die Menschen in Heede empfangen haben und empfangen können.

Vier Mädchen berichteten im Jahre 1937 und darüber hinaus von Erscheinungen und einer Botschaft der Gottesmutter. Um die Erfahrungen dieser vier Mädchen von damals haben sich dann viele Ereignisse und Fragen gerant

Eine von diesen vier Mädchen – Frau Grete Ganseforth – hat Zeit ihres Lebens ihre besondere Erfahrung mit Christus weiter durchlitten im festen Blick auf Maria, die unter dem Kreuz standgehalten hat.

Aber nicht sie, Frau Ganseforth, wollte die Anziehungskraft von Heede begründen, sondern Christus und seine Mutter sollten der besonders gesuchte Mittelpunkt dieses Ortes sein und bleiben.

Nichts anderes war der Wille dieser durchaus bodenständigen Frau, die ich unmittelbar vor ihrem Tode (gestorben am 27.01.1996) noch besuchen konnte, der ich begegnen konnte, mit der ich sprechen konnte, wofür ich sehr dankbar bin. Nicht das Gestern, das Früher steht daher im Mittelpunkt des geistlichen Interesses, sondern das Heute und das Morgen von Heede und das ist die intensive Weise des Gebetes und der Versöhnung, die viele Menschen in Heede bis heute erfahren ...

Bischof Dr. Franz-Josef Bode in seiner Predigt am 25. März 2000 in Heede.

„St. Petrus in Ketten“ – Pfarrkirche Heede

Die über 500 Jahre alte Pfarrkirche der Pfarrei „St. Petrus in Ketten“ hatte nach einer Inschrift schon um 900 eine Kapelle als Vorgängerin. Die heutige Pfarrkirche hat ihren Namen von der Basilika „St. Petrus in Vinculi“ in Rom.

Der hl. Petrus lag um Christi willen sowohl in Jerusalem (Apg 12) als auch in Rom in Ketten, so wie es ihm von Jesus angekündigt war (Joh 21, 18 f). Links neben dem Altar in der Petruskirche zeigte sich an der Stelle, an der das Holzrelief der Muttergottes angebracht ist, Weihnachten 1938 Maria als Königin des Weltalls. Der Zugang zur „Erscheinungsstelle“ war den vier Seherkindern polizeilich verboten.

Am 9. Mai 2007 war die Altarweihe des neuen Altares der Petruskirche. Bischof Franz-Josef fügte die Reliquien der beiden frühchristlichen Märtyrer Leopardus und Micinus in den neuen Altar ein.

Pfarrgemeinde und Gebetsstätte Heede im April 2008
Ansgar Wilker, Pfarrer
www.sankt-petrus-heede.de

